

Neu-Isenburg: Vom Dienstleistungsbetrieb (DLB) zur Anstalt des öffentlichen Rechts (AöR) – eine Meisterleistung von Petra Klink –

Von Leo F. Postl

Es hört sich alles so „logisch“ und unproblematisch an: Zwei bisher selbständige kommunale Dienstleistungsbetriebe in eine gemeinsame „Verwaltungsstruktur“ zu überführen. Aus den Dienstleistungsbetrieben der Stadt Neu-Isenburg und der Stadt Dreieich sollte „ein“ Betrieb mit einer einheitlichen Führungsstruktur werden und die bisher erbrachten Dienstleistungen dabei noch besser, Mitarbeiter sowie Gebäude und Maschinen noch effektiver eingesetzt werden und somit eine finanzielle Einsparung ausgewiesen werden können.



Petra Klink vor dem DLB-Verwaltungsgebäude in Neu-Isenburg

„Obwohl alle Beteiligten wussten, dass es ein recht schwieriger Weg werden würde, gab es mehr Probleme als vermutet“, umreißt Petra Klink alle Imponderabilien. Dass dieses „Leuchtturmprojekt“ dennoch erfolgreich gemeistert werden konnte, ist der unvoreingenommenen Kooperationsbereitschaft aller Beteiligten zu verdanken. Die AöR-Leiterin lobt sowohl die Verwaltungschefs beider Kommunen als auch die Mitarbeiter beider Kommunalbetriebe.

Im Februar vergangenen Jahres erfolgten die Beschlüsse der Stadtverordnetenversammlungen beider Kommunen bezüglich Satzung, Wirtschaftsplan und weiteren vertraglichen Beziehungen. Am 1. April 2014 erfolgte die Aufnahme der „Anstalt des öffentlichen Rechts“ (AöR). Die rund 160 Mitarbeiter des DLB Neu-Isenburg und 60 Mitarbeiter des DLB Dreieich arbeiten jetzt unter dem Motto „DLB . . . wir leben Dreieich und Isenburg“.

Erste Gespräche fanden bereits 2009 statt. Damals informierte das beim Hessischen Innenministerium angesiedelte KIKZ (Kompetenzzentrum für interkommunale Zusammenarbeit) die Kommunen Heusenstamm, Dreieich und Neu-Isenburg über eine mögliche Zusammenlegung bestimmter Behörden und Dienstleistungsbetriebe. Für Neu-Isenburg

waren der damalige Erste Stadtrat Herbert Hunkel und die DLB-Chefin Petra Klink mit dabei. „Wir haben uns schon damals im operativen Bereich immer mal ausgeholfen“, verweist Klink auf die unkomplizierte Zurverfügungstellung von Maschinen oder auch Aushilfen beim Personal. Als die Stadt Dreieich ihre DLB-Werkstatt wegen der Räumung des Grundstückes schließen musste, fanden drei Mitarbeiter beim DLB Neu-Isenburg Unterschlupf.

Im Jahre 2011 gab es von der Stadtverordnetenversammlung Neu-Isenburg „grünes Licht“ für eine Voruntersuchung und es wurden entsprechende Fördergelder beantragt. Gemäß den Vorgaben des Innenministeriums waren 15 % Einsparung gefordert um die Fördergelder zu erhalten. „Da wir aber ein Leuchtturmprojekt waren, erhielten wir auch die Fördergelder bei unserem ersten prognostizierten Einsparungspotenzial von 13,8 %, rund 1,3 Millionen Euro“, betont Petra Klink.

Dass die Entscheidung für eine „Anstalt des öffentlichen Rechts“ fiel, lag darin begründet, dass mit der gewählten Rechtsform eine eigenständige Auftragsvergabe möglich war. „Wir wollten möglichst kurze Verwaltungswege und nicht umständliche Ausschreibungsformen mit vorheriger Zustimmung verschied-

ener Gremien“, so die DLB-Chefin. Freilich ist man auch als AöR an entsprechende gesetzliche Rahmenbedingungen gebunden.

Die Gründungsunterlagen zur AöR umfassen zwölf Punkte: Diese reichen von der Anstaltsatzung über den Personalüberleitungsvertrag und Wirtschaftsplan bis hin zu Mietverträgen und den fünf Tätigkeitskatalogen für Dreieich sowie sieben für Neu-Isenburg. „Ganz wichtig für eine erfolgreiche Aktion in diesem Ausmaß ist jedoch die Einbindung der betroffenen Mitarbeiter – niemand soll sich bevorzugt oder gar benachteiligt behandelt fühlen, betont Klink. Eine stets offene Informationspolitik beider Kommunen war der Garant dafür.

Den größten Erfolg der nun erfolgreich erfolgten Zusammenführung der Dienstleistungsbetriebe für Dreieich und Neu-Isenburg sieht Petra Klink jedoch in der Sicherung der Arbeitsplätze – dies betraf insbesondere Dreieich.

„Wir haben ein wahrlich herausforderndes Projekt auf der vertraglichen Seite gemeistert. Kein einziger Mitarbeiter hat sich dem neuen Arbeitsvertrag verweigert, was für die Chefin der AöR ein ganz besonderer Erfolg bedeutet.

Ganz zufrieden ist Petra Klink jedoch erst wenn die Bürger beider Kommunen nichts von der neuen Konstellation merken. Ein besonderes Lob im Zusammenhang mit der Überführung beider Dienstleistungsbetriebe in eine Anstalt des öffentlichen Rechts stellt Klink den beiden Ersten Stadträten Stefan Schmitt für Neu-Isenburg und Martin Burlon für Sprendlingen aus, die sich auch jährlich im Vorsitz des Verwaltungsrates abwechseln.

„Jetzt gilt es die Abläufe im operativen Bereich zu optimieren“, blickt Petra Klink recht optimistisch in die Zukunft – und ist gespannt auf die erste Bilanz der Anstalt des öffentlichen Rechts. Doch ruhige Zeiten stehen der AöR-Chefin dennoch nicht ins Haus: Es gilt den Bauantrag für die Erweiterung des Betriebsgeländes in Neu-Isenburg umzusetzen. Eine weitere wichtige Aufgabe liegt aber auch auf der Gewinnung von weiteren Arbeitsaufträgen um die Arbeitsstellen der Mitarbeiter zu sichern.